

Schießstand-Gigant

Im Reich der extrem leistungsstarken Scharfschützengewehre nimmt die in Kleinserie produzierte Einzelladerbüchse von Heinrich Fortmeier eine höchst erfreuliche Ausnahmestellung ein. Denn die mächtige Fortek 2002, die wir hier in ihrer aktuellsten, modernisierten Form im weittragenden Kaliber .338 Lapua Magnum vorstellen können, ist mit 3.750 Euro vergleichsweise günstig und bezahlbar.

Zum allerersten Mal machten wir vor zehn Jahren Bekanntschaft mit dem Fortmeierschen Monumentalgewehr im passenden Gigantenkaliber .50 Browning Machine Gun und stellten das Modell Fortek 2001 in caliber 11-12/2001 vor. Mit der verbesserten Fortek 2002 Ausführung im identischen Kaliber 12,7x99 mm beschäftigten wir uns nur ein Jahr später (siehe caliber 7-8/2002). Schon bei dieser frühen Premiere überzeugte die Einzellader-Zylinderverschlußbüchse durch ein sehr ordentliches Preis/Leistungsverhältnis. Rund acht weitere Jahre sollte es dauern, bis wir mit einer Fortek 2002 in Zusammenarbeit mit den erfahrenen Scharfschützen der Bundeswehr ein ganz spezielles Experiment für das TV Format Pro 7 Galileo an der Infanterieschule in Hammelburg durchführten (caliber 1/2010). Die Waffe, die wir in Hammelburg nutzten, war im Kaliber .408 Cheyenne Tactical – kurz und bündig .408 Chey Tac genannt – eingerichtet, das wir samt des dazugehörigen, originalen Scharfschützengewehres in Gestalt des M-200 Intervention Tactical System ausführlich als Titelthema in caliber 7-8/2005 präsentierten. Bei dem speziellen Praxistest fürs Fernsehen ging es darum, zu beweisen, ob man nach dem Vorbild des US-Kinofilms "Shooter" eine Blechdose auf der Distanz von 1.600 Metern treffen kann.

Entwicklung eines Riesen

Bereits 1999 startete Heinrich Fortmeier den Kleinserienbau seiner übergroßen Einzelladerbüchsen. Ganz frühe Modelle besaßen als äußeres Unterscheidungsmerkmal zu den Nachfolgemodellen noch einen Holzschäft in Skelettbauweise und großzügig bemessenem Abstand zwischen Vorderschaft und Lauf. Schon diese Schäftung aus dem Naturmaterial wurde im Laufe der Fertigung im Detail verbessert, so daß beispielsweise die Vorderschaftpartie breiter ausfiel und der Abstand zur Laufseelenachse reduziert wurde. Diese frühen Präzisionsgewehre wiesen übrigens auch ein voll-

Schießstand-Gigant: Die neueste Generation des Fortek 2002 Präzisionsgewehrs, hier im Kaliber .338 Lapua Magnum, wiegt mit montiertem IOR Zielfernrohr 4-28x56 und neu konstruiertem Zweibein fast 12 Kilogramm bei einem Gardemaß von 1,23 Metern.



Fortek 2002 in der klassischen Seitenansicht und im demontierten Zustand, der den Gesamtaufbau der stark überarbeiteten Waffe deutlich macht. Die obere Optikmontageschiene und der untere Tragegriff sind an den runden Handschutz arretiert, der den Lauf ummantelt.

Aufbewahrung sorgte. Bekannt dürfte auch die Tatsache sein, daß das 2004 erstmals vorgestellte Steyr HS50 in den Kalibern .50 BMG und .460 Steyr auf dem Fortmeier-Konzept basiert. Heinrich Fortmeier fertigte die ersten Steyr Büchsen noch selbst in Kleinserie, wobei die spätere Serienproduktion größerer Stückzahlen dann in Österreich erfolgte.

griffen und ohne jegliches Werkzeug kann die Waffe in zwei Bauteile zerlegt werden.

Hierfür muß nur der Abzugsbügel um 270 Grad gegen den Uhrzeigersinn gedreht werden, und schon kann der Lauf samt Vorderenschaft von dem Griffstück abgeschoben werden. Bei einer mehr als üppigen Waffengesamtlänge von 123 cm ist diese Take Down Bauweise mehr als wünschenswert, denn mit diesen gigantischen Abmessungen läßt sich die Büchse im Komplettzustand

kommen anderes Innenleben – sprich Verschlusssystem – als die Nachfolger und heute noch aktuellen Ausführungen auf. Hierbei soll die Tatsache nicht verschwiegen werden, daß der ursprüngliche Geradzugverschluß mit Drehkopferriegelung und zehn Riegelwarzen alleine aufgrund der vorhandenen Federkraft dazu imstande war, eine im Lager befindliche Patrone selbsttätig ungewollt zu zünden, wenn man beim Laden der .50 BMG

nicht penibel darauf achtete, daß der Zünder eine bündige Fläche mit dem Hülsenboden bildete. Diese Kinderkrankheiten waren dann bei dem drei Jahre später auf dem Markt eingeführten Fortek 2002 längst Geschichte, denn das nun verwendete System in Form eines klassischen Zylinderschlusses mit zwei Verriegelungswarzen war und ist hinsichtlich nicht perfekt plan gesetzter Zünder im Hülsenboden weitaus toleranter, so daß

das Risiko der Selbstzündung der Vergangenheit angehörte. Um 2008 offerierte Heinrich Fortmeier dann auch die "Take Down" Ausführungen seiner Fortek 2002 Präzisionsgewehre, was für eine weitaus höhere Praxistauglichkeit hinsichtlich Transport und



Mit dem Vorgängermodell in Take Down-Bauweise im Kaliber .408 Chey Tac haben wir an der Infanterieschule in Hammelburg schon auf eine Blechdose auf 1.600 Metern Distanz geschossen.



Fortek 2002 in .338 LM im Detail

Protagonist dieses Beitrages ist die aktuelle, serienreife Weiterentwicklung des Modells Fortek 2002 TD (Take Down) im Longe Range Kaliber .338 Lapua Magnum von Heinrich Fortmeier. Alleine durch das Waffengewicht von rund elf Kilogramm (!) ist dieses Gewehr keinesfalls nach den Regeln der Sporthandbücher der verschiedenen Großkaliberschießsportverbände ausgelegt, so daß man im Vorfeld exakt recherchieren sollte, wenn man es eventuell in einer bestimmten Disziplin einsetzen möchte, um sich unnötigen Ärger zu ersparen. Im Vergleich zu den bis dato bekannten Vorgängern hat sich das Gesamterscheinungsbild der Fortek 2002 drastisch verändert. Hierbei handelt es sich aber mitnichten um reine Kosmetik, denn vielmehr geht mit dieser auf den ersten Blick erkennbaren Metamorphose auch eine gesteigerte Praxistauglichkeit einher. Auf bewährte Konstruktionsmerkmale wurde aber wiederum nicht verzichtet, denn mit nur wenigen Hand-

Die Take Down Bauweise macht Transport und Aufbewahrung des Riesengewehrs erst möglich. Der massive Abzugsbügel wird gegen den Uhrzeigersinn gedreht, damit man den Lauf samt Vorderenschaft vom Griffstück trennen kann.

schlecht transportieren und auch die meisten Waffenschränke sind für diese Dimensionen nicht ausgelegt.

Wechsel nach Wahl

Die überdimensionierten Abmessungen von Waffe und System wären angesichts des Kalibers .338 Lapua Magnum keinesfalls notwendig gewesen. Ein Präzisionsgewehr für diese Patrone kann auch eleganter aussehen, was beispielsweise relativ junge Mehrlader-Scharfschützengewehre wie Accuracy International AX 338 (caliber 10/2010), Barrett 98 Bravo (caliber 7-8/2010) oder Desert Tactical Arms Stealth Recon Scout (caliber 7-8/2011) eindrucksvoll beweisen. Doch Heinrich Fortmeier produziert nur eine Systemgröße für alle Kaliber von der .50 BMG bis hinunter zur .338 Lapua Magnum, was natürlich positive Auswirkungen auf die Ferti-



gungskosten und somit den Endpreis der Einzellader-Matchbüchse hat. Darüber hinaus sind, begünstigt durch die Modulbauweise der Fortek 2002, auch Wechselsysteme zu erwerben, so daß beispielsweise auch Altbesitzer einer .50 BMG auf .338 Lapua Magnum preisgünstig umrüsten können. Zur Auswahl stehen Wechselsysteme in .50 BMG, .416 TYR, .408 Chey Tac und .338 Lapua Magnum, wobei nach Herstellerangaben selbst Wechselsysteme mit 12 mm Stoßbodendurchmesser, somit also im Standardkaliber .308 Winchester, technisch machbar sind. Prinzipiell werden spanlos gezogene Edelstahläufe von Lothar Walther verbaut, die in den vier Standardkalibern folgende Drall-Längen aufweisen: .50 BMG (1-15"/381 mm), .408 Chey Tac (1-13"/325 mm), .416 TYR (1-12"/300 mm) und .338 Lapua Magnum (1-10"/250 mm).

AR-15 Assoziationen

Völlig neu gestaltet wurde die markante Vorderschaftpartie mit einem runden, den

Lauf ummantelnden Handschutzsystem, das ein wenig an die AR-15 Bauweise erinnert, und einem unten liegenden Tragegriff. Durch diese Konstruktion in Verbindung mit dem ebenfalls neu entwickelten Zweibein, auf das wir noch näher eingehen werden, wird ein absoluter Minimalabstand zwischen Laufseelenachse und Vorderschaft erreicht, woraus eine sehr tiefe, stabile Waffenposition mit wiederholgenauem Rücklaufweg im Liegendanschlag resultiert. Ein typisches Konstruktionsmerkmal der Fortek Einzellader-Präzisionsgewehre ist das minimalistisch gestaltete Systemgehäuse, in dem die Verschlußkammer verriegelt und der Lauf eingeschraubt wird, weil ein Teil des Systems in einem Rohr im Hinterschaft gelagert ist. Dieses eigentlich geniale Konzept, das letztendlich eben auch zu einem vergleichsweise niedrigen Anschaffungspreis führt, besitzt aber auch einen Schwachpunkt in Form der kurz geratenen Montageschiene auf der Systemoberseite, die nur wenig Spielraum bei der Anbringung von Zielloptiken gewährt. Aufgrund der langen Hinterschaftpartie gab es aber nie Schwierigkeiten mit dem passen-

den Augenabstand. Dennoch hat Fortmeier für die aktuelle Generation seiner Schießstandriesen nun eine überlange Visierschiene erdacht, die fast bis zur Stirnfläche des röhrenförmigen Handschutzes reicht. Hinsichtlich der Flexibilität bei der Montage von

caliber-Kontakt

Weitere Informationen erhält man bei:
Heinrich Fortmeier, Schöninger Straße 31
33129 Delbrück, Telefon: +49-(0)5250-53805
Fax: +49-(0)5250-52753,
www.50bmg.de, info@50bmg.de

Zielfernrohren samt Zusatzausrüstung dürfte somit das maximal Machbare umgesetzt worden sein. Um hier auch die nötige Stabilität sicherzustellen, wird die Visierschiene mit dem Systemkasten und mit dem runden Vorderschaft verschraubt. Apropos Stabilität: Um die Gesamtkonstruktion mit dem einige Kilogramm schweren, 79 cm langen Lothar Walther Matchlauf mit 1-10" Drall und M22x0.5 Gewinde für den mächtigen Kom-

Die toleranzarme Verbindung der zwei Baugruppen Griffstück und Laufeinheit.

pensator möglichst verwindungssteif im Schuß zu halten, ist der Tragegriff mit der Systemhülse und dem Rohrhandschutz von unten und die Visierschiene von oben mit dem Tubus verschraubt. Der markante unterseitige Tragegriff besitzt übrigens noch eine Zusatzfunktion, denn in seinem hinteren Teil ist die Führungsschiene eingefräst, die in das Griffstück eingeschoben wird. Wenn die Laufeinheit auf das Griffstück geschoben und der Abzugsbügel wieder in seine ursprüngliche Stellung gedreht wird, dann kann man sich darauf verlassen, daß diese formschlüssige Verbindung mit engen Toleranzen nichts mehr auseinander bringt.

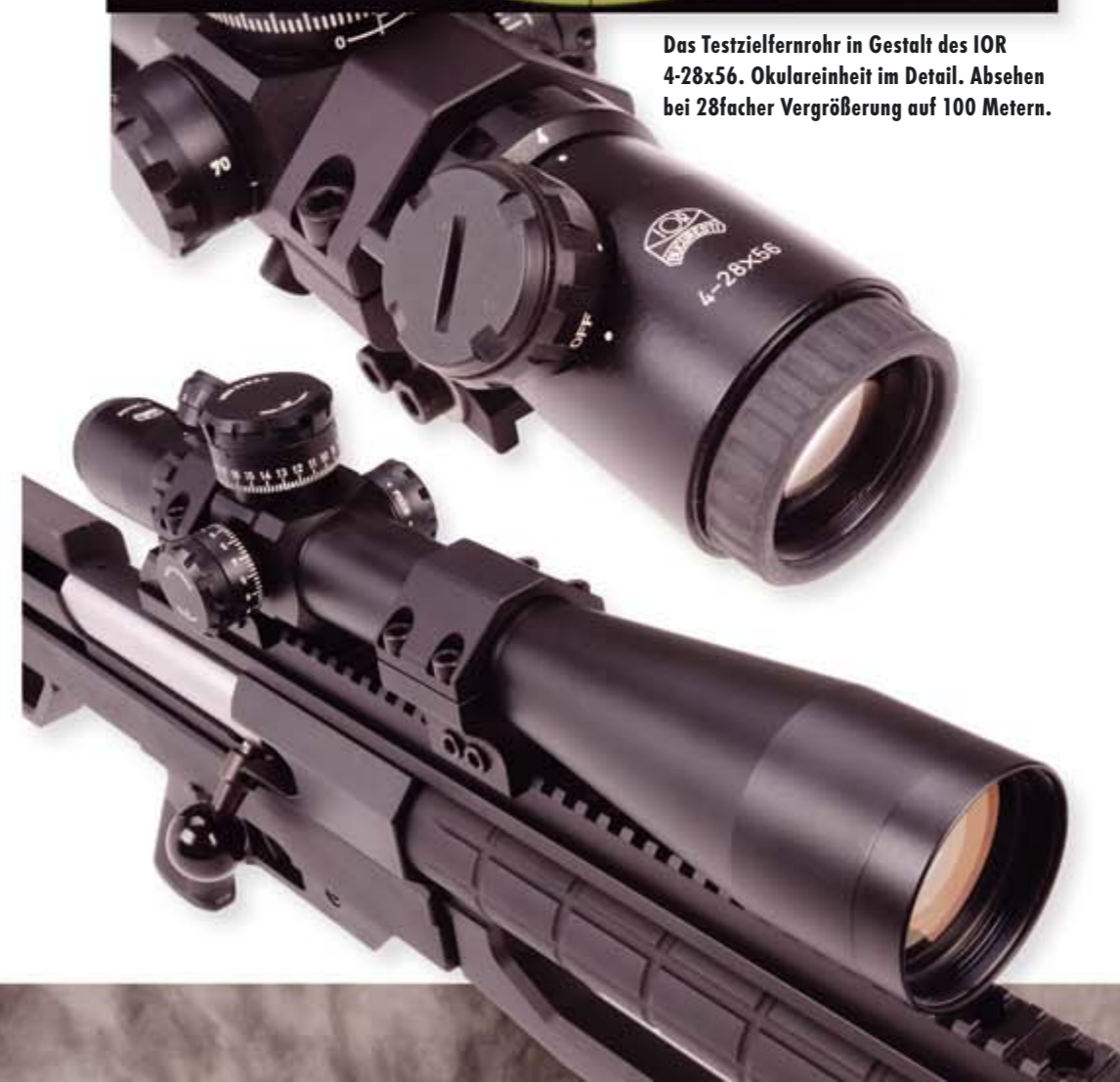
Auf einem Bein kann man nicht stehen

Weil bei der neuesten Fortek 2002 Version ein Rohr den Lauf umhüllt und mit der Systemhülse fest verbunden ist, bestand nun die Möglichkeit ein ebenfalls neu konstruiertes Zweibein direkt an dem Rohr zu befestigen. Um im Anschlag noch Anpassungsmöglichkeiten zu haben, sollte sich das Zweibein auch verdrehen lassen. Aus diesem Grunde wird das Zweibein auf das Rohr geschoben und mit einem Arretierhebel kann – ähnlich wie bei einer Rohrschelle – die gefundene Einstellung gesichert werden. Die Klemm-

Der Verschluß ist von Hause auf die 12,7x99 mm (.50 BMG) ausgelegt und wirkt daher für das Kaliber .338 Lapua Magnum (8,6 x 70 mm) etwas überproportioniert.



Das Testzielfernrohr in Gestalt des IOR 4-28x56. Okulareinheit im Detail. Absehen bei 28facher Vergrößerung auf 100 Metern.



Mechanik wurde hierbei so ausgelegt, daß sie auch massivsten Rückstoßkräften gewachsen ist. Vorteilhaft in der Schießspraxis ist auch, daß man, je nachdem wie stark man den Hebel festzieht, auch die Kraft regulieren kann, die man zum Verdrehen der Waffe einsetzen muß. Hierdurch kann man das enorme Waffengewicht deutlich besser kontrollieren, was vor allem auf Schießständen oder -geländen mit unebenem Boden zum Tragen kommt. Denn hier muß man ständig den Drehwinkel verändern und wenn sich hierbei die Büchse zu leicht verdrehen läßt, werden Präzisionsschüsse zur Lotterie. Das Längsspiel des Zweibeines wird übrigens dadurch eingeschränkt, indem vor das Zweibein noch eine stabile Mutter aufgeschraubt wird.

Rumänisch robust

Heinrich Fortmeier offeriert übrigens auch das Zielfernrohr 4-28x56 des bereits 1936

gegründeten, rumänischen Herstellers IOR aus der Landeshauptstadt Bukarest, das wir in Kombination mit unserer Testwaffe erproben. IOR fertigt erstaunlich fortschrittliche, auch taktische Optiken in einer sehr breiten Palette, die sich aufgrund ihrer hohen Qualität zu einem Geheimtip unter Kennern in der internationalen Waffenwelt entwickelt haben. Hierbei geht man durchaus eigenwillige Konstruktionswege, denn während andere Hersteller üblicherweise Mittelrohrdurchmesser von 1" (25,4 mm), 30 mm oder auch 34 mm verwenden, setzt man bei dem hier erstmals vorgestellten IOR Zielfernrohr auf einen üppigen Mittelrohrdurchmesser von 40 mm. Einziger Nachteil ist die Einschränkung hinsichtlich der Auswahl von Montagen und Ringen, doch passende Montagegeringe werden gleich mit dem Glas mitgeliefert. Während man zwischen Okulareinheit und den drei Justiertürmen gerade mal über 24 mm Platz für die Montage verfügt, sind es in Richtung Objektiv satte 100 mm Spielraum, die für die Anbringung der Mon-



Die monumentale Mündungsbremse, die an Aufsätze von Artilleriegeschützen erinnert, montiert und abgenommen.

Die Befestigung des neuen Zweibeines H 184 ist äußerst stabil und dennoch flexibel im praktischen Einsatz.

tage genutzt werden können. Auch dies erscheint auf den ersten Blick sehr ungewöhnlich, birgt aber letzten Endes keinerlei Nachteile. In der optischen Qualität konnte das Zielfernrohr durch eine brillante, kontrastreiche Bildwiedergabe überzeugen, wobei das beleuchtbare Strichabsehen mit feinem Punkt im Zentrum es ermöglichte, auch kleine Zielmedien sehr sauber zu fixieren. Die Wiederholgenauigkeit der Verstellmechaniken wurde mittels des klassischen "Bench-rest-Testes im Kreisverkehr" überprüft und auch hier gab es keinerlei Anlaß zur Kritik. Der maximale Verstellbereich von 85 MOA in Höhe und Seite dürfte für alle Einsatzzwecke ausreichend und die Verstell Schritte mit 7 MOA (7,5 mm) pro Klick fein genug sein. Daß es sich hierbei nicht um eine osteuro-

Technische Daten des Fortek 2002 in .338 Lapua Magnum

System:	Zylinderschloß mit zwei Verriegelungswarzen, die vorne in der Systemhülse verriegeln
Magazin:	Einzellader
Lauf:	79 cm langer Lothar Walther Edelstahl-Matchlauf mit 1-10" Drall und M22x0.5 Gewinde mit Kompensator
Schaft:	Aluminiumschaft mit Gummikappe und Zweibein
Abzug:	Druckpunkt-Abzug, gemessener Widerstand: 1.956 Gramm
Länge:	123 cm
Gewicht:	11,8 kg (mit Montage, ZF und Zweibein)
Preis:	3.750 Euro

Auf dem Schießstand

Erprobt wurde die Fortek 2002 der neuesten Generation mit montiertem IOR 4-28x56 im Kaliber .338 Lapua Magnum mit acht verschiedenen Munitionssorten, zwei Fabrik- und sechs Handlaborierun-

Technische Daten des IOR Zielfernrohrs 4-28x56

Vergrößerung:	4-28
Objektivdurchmesser:	56 mm
Mittelrohrdurchmesser:	40 mm
Parallaxe:	Verstellung über dritten Turm
Parallaxefrei:	ab 70 m
Austrittspupille:	8,5 mm - 2 mm
Durchmesser:	
Verstellung:	1/4 MOA
Verstellbereich:	85 MOA Höhe und Seite
Augenabstand:	8,89 cm
Dioptrienausgleich:	+3 bis -3
Batterie:	Lithium 2032 3V
Länge:	41,9 cm
Gewicht:	1.133 Gramm
Preis:	1.950 Euro (mit Ringen)

gen, in einem Geschossgewichtsspektrum von 225 bis 300 Grains. Bei den Handladungen wurde ausschließlich mit dem Treibladungsmittel Hodgdon 4831SC in Pulverchargen von minimal 74,0 Grains bis maximal 88,0 Grains in Kombination mit Projektilen von Hornady oder Lapua gear-



Altes und neues Zweibein im Vergleich.



Ein alter Vorgänger mit Holzschäftung, hier auch im demontierten Zustand gezeigt.

1/2
ANZEIGE
angeschnitten

beitet. Der aufgrund der hoch bauenden Vi-sierschiene mit neun Zentimetern sehr üp-pig bemessene Abstand zwischen Visierlinie und Laufseelenachse hat keine größeren Negativauswirkungen in der Praxis, wobei hier sicherlich das sehr stabile und gut konstruierte Zweibein geholfen hat, eventuelle Zielfehler zu kompensieren. Schon alleine aufgrund des Waffengewichtes von 11,8 Kilogramm (inklusive montiertem Zweibein und Zielfernrohr) fällt der Rückstoß sehr angenehm aus. Dennoch arbeitet auch der Mündungsaufsatz durchaus effek-tiv, was wir bemerkten, als wir einige Schußserien ohne Kompensator absolvierten. Selbst die leistungsstarke .338 Lapua Magnum hinterließ trotz ausgedehnten Schießstandbesuches keinerlei bleibende



Mittlerweile konnten wir Erfahrungen mit den Fortmeier Gewehren in den drei Kalibern (von links): .50 BMG, .408 Chey Tac und .338 Lapua Magnum sammeln.

Schußleistung des Fortmeier SSG Fortek 2002 in .338 Lapua Magnum					
Geschoß	Treibladung	OAL	v ₂	v ₂ -Diff.	Präzision (100m)
Gewicht-Hersteller-Art-Dia.	Menge-Hersteller-Sorte	in mm	in m/s	in m/s	in mm
225 grs. Hornady SST .338	84,0 grs. Hodgdon 4831SC	88,5	857,1	6,6	32
225 grs. Hornady SST .338	88,0 grs. Hodgdon 4831 SC	88,5	886,7	9,1	16
250 grs. Hornady BTHP .338	Hornady Fabrikpatrone	92,1	876,9	18,4	28
250 grs. Lapua Lock Base .338	Lapua Fabrikpatrone	91,2	904,9	10,3	37
250 grs. Lapua Scenar .338	79,0 grs. Hodgdon 4831SC	91,0	790,6	12,0	22
250 grs. Lapua Scenar .338	83,0 grs. Hodgdon 4831SC	91,0	838,5	4,2	17
300 grs. Lapua Scenar .338	74,0 grs. Hodgdon 4831SC	91,5	752,7	3,0	38
300 grs. Lapua Scenar .338	79,0 grs. Hodgdon 4831SC	91,5	775,3	9,9	28

(Alle Handlaborierungen in Lapua Hülsen, Trimmlänge: 69,0 mm, mit Remington Large Rifle Magnum Zündern. Testaufbau: Sitzend aufgelegt mit hinterem Sandsack und vorderem Zweibein. Fünf Schuß auf 100 Metern. Visierung: IOR Zielfernrohr 4-28x56. Alle Ladeangaben ohne Gewähr. Jeder Wiederlader handelt nach dem Gesetz eigenverantwortlich.)

Erinnerungen in der Schulter und der Rückstoß bewegte sich auf dem Niveau einer hart geladenen 7,62x51 mm. Der einzige, nennenswerte Unterschied war aber der deutlich größere Rücklaufweg, der vor allem vom überlangen 79-cm-Lauf mit entsprechender Geschoßdurchlaufzeit her-rührt. Das verlangt nach einem hohen Maß an Konzentration im Schießvorgang und die realisierten Streukreise konnten sich mit 16 oder 17 mm durchaus sehen lassen, trotzdem öffneten kleine Schützenfehler die ansonsten kleineren Gruppen, die im Bereich von 11 bis 12 mm lagen. Somit maß also unser Topstreukreis 16 mm, der mit einer Handlaborierung mit 88,0 Grains Hodgdon 4831 SC und 225 Grains Hornady Super Shock Tip (SST) Geschoß produziert

wurde. Alle weiteren Ergebnisse können der umfangreichen Ballistiktafel entnommen werden. Nach dem allseits bekannten Motto: "Das Bessere ist der Feind des Guten" ist es Heinrich Fortmeier in vorbildlicher Weise gelungen, seine Einzellader-Matchbüchse im Detail sinnvoll zu modernisieren. Wer mit solch einem Giganten der neuen Generation auf dem Schießstand auftaucht, kann sich der neugierigen Blicke der Nachbarschützen sicher sein. Der Preis von 3.750 Euro dürfte durchaus angemessen sein, wenn man vergleicht, was andere (Mehr-lader)-Repetiergewehre in dieser Kaliberklasse kosten.

Text und Fotos: Michael Fischer/Stefan Perey



Das Steyr HS50 aus dem Jahre 2004 basiert auf den Fortmeierschen Ideen. Hier zu sehen allerdings die aktuellste Mehr-laderversion Steyr HS50 M1 mit seitlich geführtem Magazin für fünf .50 BMG Patronen.

1/1

ANZEIGE